

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Ersch. tägl Morg. 7 U. Inserate,
d. Spaltzelle 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
und Waisenhausstraße 6.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. be-
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

N^o 278.

Donnerstag, den 4. October

1860.

Dresden, den 4. October.

— Sr. Maj. der König hat dem Oberhüttenverwalter Berggrath Ihle zu Freiberg das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen.

— Sr. Maj. der König hat dem Professor D. Gerhardt zu Gisleben das Ritterkreuz des Abrehtordens verliehen.

— Wegen erfolgten Ablebens J. Hoh. der verwitweten Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha ist am königl. Hofe eine Trauer auf eine Woche, vom 3. bis mit 9. d. M., angelegt worden.

— Wegen erfolgten Ablebens Sr. I. Hoh. des Großherzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz ist am königl. Hofe eine Trauer vom 3. bis mit 16. d. M. angelegt worden.

— Deffentliche Gerichtsverhandlungen: Die gestrige Gerichtsverhandlung führte wieder einmal einen jener unbesonnenen, unbändigen Menschen vor, die bei allem Unrecht, das sie selbst haben, doch stets nur sich von Anderen mit Unrecht verfolgt glauben und dabei zu den auffälligsten Extravaganzen schreiten. Der Schuhmacher C. E. W. Wünschmann, 40 Jahre alt, heimathsangehörig in Pötschappel und Vater von neun Kindern, hatte früher daselbst sich mit Bergarbeit beschäftigt, war aber an Michaelis 1859 mit seiner Familie nach Kaupisch gezogen, weil ihm wegen seines fortwährenden Intriguirens und seiner Renitenz gegen die Vorgesetzten die Arbeit gekündigt worden war. Dort fristete er den Winter hindurch sein Leben durch Flickschusterei, da aber seine Lage sehr mißlich war und sein Hauswirth, Namens Kraups, Miethzinsnachtheil befürchtete, so kündigte er ihm zum Neujahr das Logis wieder. Das war nun die Angel, um welche sich alles Nachfolgende drehte. Wünschmann zog nicht aus, verließ aber selbst im Mai d. J. unter Zurücklassung seiner Familie seinen zeitberigen Wohnort und verfügte sich nach Höckendorf bei Dippoldiswalde, um in dessen Nähe an der Eisenbahn zu arbeiten. Von dort besuchte er nun an seltenen Sonntagen seine Familie, die sich in höchst drückenden Verhältnissen befand, so daß die Kinder betteln gehen mußten, er auch weder Schulgeld noch Gemeindeanlagen zu bezahlen vermochte. Während dieser Zeit hatte nun der Hauswirth Kraups sein Recht gegen Wünschmann bei dem Gerichtsamt Dippoldiswalde verfolgt, und Letzterer war in Folge rechtskräftigen Urtheils beschieden worden, bis zum 12. Juni bei Strafe sofortiger Exmiffion das Quartier bei Kraups zu räumen. Da er dies nicht that, so wurde denn auch wirklich an genanntem Tage mit seiner Aussetzung verfahren, an welcher nächst dem Gerichtsdienere der Ortsrichter, der Arbeiter Klemm und die verehel. Kraups sich theilhaft hatten. Die Wünschmann'schen Eheleute waren bei dieser Expedition nicht zugegen, und die Frau brachte die Nachricht davon ihrem

Manne Nachts 11 Uhr nach Höckendorf, indem sie ihm mittheilte, daß ihre sämtlichen Effecten sich unter freiem Himmel befänden. In höchster Entrüstung begab sich nun der Mann am andern Morgen nach Kaupisch und verlangte Einlaß im Hause seines zeitberigen Wirthes. Da ihm nicht geöffnet wurde, so machte er allerlei Versuche, die Thür aufzudrücken, und schrie: „Wenn ich wüßte, daß das L — drinn wäre, ich sprengte die Thür auf!“ Abends 8 Uhr erschien er wiederholt und drohte, die am Fenster stehende Kraups'sche Ehefrau mit einem Steine zu werfen, wenn sie nicht wegginge, rief ihr auch zu; „daß er sie zusammenschlagen werde, wenn er ins Haus hineinkäme“ &c. In ähnlicher Weise und fast noch schlimmer trieb er es Abends nach 10 Uhr, wo er mit dem Beile an die verschlossene Thür donnerte, dieselbe auch dadurch schadhast machte. Verschiedene Ausbrüche der in ihm lodenden Wuth charakterisiren die Rohheit dieses Menschen, wenn er z. B. geschrien; „Raus mit einer Rege Blut!“ oder: „L — ver — komm' heraus, Du hast mir mein Vermögen gestohlen!“ An weiteren Bornahmen ist er durch das Erscheinen seiner Frau verhindert worden, welche ihn fortgerissen und ihm das Beil weggenommen hat. Er selbst wollte nun aller dieser Vorgänge sich nicht erinnern können, denn er sei „wie wahnsinnig“ gewesen, obgleich er andere Dinge recht gut wußte, deren Wissenschaft ihm irgend ersprießlich sein konnte. Fünf Tage nach dieser Exmiffion erscheint nun Wünschmann im Gerichtsamt Dippoldiswalde und läßt zu Protokoll nehmen, daß ihm bei jener Expedition eine Summe von 115 Thlrn. in Kassenbilletts abhansen gekommen sei, die er unter dem Bettstroh zwischen zwei Bettbreter eingeklemmt verborgen gehalten habe. Ueber deren Erwerb führte er an, daß er sie sich nach und nach von dem Erlöse seiner Arbeit erspart, an Michaelis 125 Thlr. besessen, aber 10 Thlr. während des Winters zugefegt habe. Die angestellten Erörterungen ergaben aber sowohl in der Voruntersuchung, als in der Hauptverhandlung, daß er wahrscheinlich gar kein Geld gehabt habe. Denn niemals hatte er Jemandem, nicht einmal seiner Ehefrau, etwas von dem Besitze einer so bedeutenden Summe gesagt; er war während seiner so langen Abwesenheit in Höckendorf unbesorgt darum, ob seine Frau oder eine noch unbefugtere Hand das Geld unterdessen finde und entwende, oder ob bei einem ausbrechenden Feuer bei dem Nichtwissen der Frau das Geld verloren gehen könne &c. Hierzu kam, daß er, wie schon erwähnt, nicht einmal Mittel genug besaß, Schulgeld und Abgaben zu bezahlen, daß er gegen Ostern mit der Absicht umgegangen war, nach Ungarn auszuwandern, und gegen mehrere Personen geäußert hatte, daß er zu einer solchen Reise keine Mittel habe, wenn ihm Herr van der Beck (der Rittergutsbesitzer)

cht.

angelangt die
pf. Tauben
ken, Fleischfar
dünn und hoch
nen Strichen ge
ndsten Wurzel
the, gelbe und
ermelinen sind
asse Nr. 3 4.
bis Sonnabend
nach Leipzig bei

nnest.

irn- und
ist

zu verkaufen.
ies. Blattes.

immer, Salon
frei, Lüttichau

öcklinge,

Pause,

asse Nr. 3.

von Liebel ist
afen.

Blag 5, I. r.

heringe

äschen zu ver
empfehl

Wanse,

se Nr. 3.

egen:

Segen!

emacht,

cht.

ndersöhn;

gesehn,

an,

an.

al

nal!

teinguldrer.

prolet werden,

im Feldschlöß-

man jetzt ein

n Bier, sowie

or gut verhält,

ng. was sich

vir hin.

blite

ovits

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,

ovits,